

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispartige Zeile oder deren Raum.

Nro. 65.

Dienstag, den 13. Juni.

1865.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Calw. Zahlungssperre.

In der Concurssache des Ludwig David Linkenheil, Tuchmachers von hier, wird den Schuldnern desselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den Güterpfleger Verwaltungs-Aktuar Gustav Berini dahier Zahlung zu leisten.

Den 5. Juni 1865.

R. Obergericht.  
Hartmeyer.

### Calw. Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Ludwig David Linkenheil, Tuchmachers von Calw, wird die Schuldenliquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag, den 10. Juli 1865,  
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage, ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidations-Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt

stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt, und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 9. Juni 1865.

R. Obergericht.  
Hartmeyer.

### Langholzflößerei auf der Kleinenz.

Vom 1. nächsten Monats an tritt die frühere Anordnung wieder in Kraft, wonach vom 1. bis 15. jeden Monats bloß eingebunden und vom 16. bis letzten des Monats bloß gefahren werden darf.

Neuenbürg, 8. Juni 1865.

R. Forstamt.  
Lang.

### Des Einsammelns der Heidelbeeren

in den Staatswaldungen wird erst vom 26. d. M. an gestattet, damit diese Frucht nicht, wie so häufig geschieht, unreif geerntet wird und dadurch an Werth verliert.

Die Ortsvorsteher wollen dieß in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen.

Neuenbürg, 9. Juni 1865.

R. Forstamt.  
Lang.

### Holz-Verkauf

am Montag, Dienstag u. Mittwoch, den 19., 20. und 21. Juni,

aus dem Staatswald Lindenrain:

- 44 stärkere Nadelholzstangen,
- 11 1/2 Kasten Buchene,
- 132 " Nadelholzscheiter u. Prügel,
- 56 " weisstannene Rinde,
- 18 1/2 " tannene Reispfingel,
- 400 Buchene,
- 5400 Nadelholzwellen und Schlagraum.

Die Stangen kommen am dritten Tag zum Verkauf.

Zusammentunft je Morgens 9 Uhr auf dem Stammheimer-Holzbronner Straßchen am Lindenrain.

Wildberg, 7. Juni 1865.

R. Forstamt.  
Niethammer.

2)2. Revier Naislach.

Am Montag, den 19. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

findet in der Wohnung des Unterzeichneten ein Verkauf alten entbehrlichen  
**Torfgeschirrs,**

bestehend in 3 Spaten, 8 Bickeln, 9 Schuppen, 25 Stechern, 3 Schaufeln, 2 Reuten, 1 Griff u. s. w., statt.

Den 12. Juni 1865.

R. Revierförster  
Schlach.

Revier Naislach.

### Der Gras-Ertrag

der Wiese unten am Altenhau und der Wiese bei der Eisenmühle wird am Montag, d. 19. d. M., verkauft. Zusammentunft Morgens 7 Uhr bei der Eisenmühle.

Den 12. Juni 1865.

R. Revierförster  
Schlach.

3)3.

Dachtel.

### Eichen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeindewald 97 Stück Eichen, 2134 C. haltend, einzeln von 103 C. abwärts, welche sich zu Bau-, Werk- und Sägholz eignen,

verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Dachtel, 3. Juni 1865.

Schultheiß Eisenhardt.

Altburg.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 16. d. M., Mittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhaus hier aus dem Gemeindewald 40 Kasten Scheiter- und Prügelholz im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft. Das Holz kann durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Den 10. Juni 1865.

Gemeinderath.

2)1.

Weil die Stadt,  
Oberamts Leonberg.

### Holz-Verkauf.

Am Montag, den 19. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an,

werden in den hiesigen auf Müttlinger Markung gelegenen Gemeindewaldungen, Distrikt Hägenich,

94 Stück rothtannene Stämme mit



8855 C. von 60—100' lang und 70—227 C.  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Den 9. Juni 1865.  
Gemeinderath,  
mit dem Bemerkten, daß der Eichenverkauf vom 8. Juni genehmigt ist.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Empfehlung.**

Alle Sorten feuerfeste Backsteine, als: Klotzsteine, Gewölbsteine für Kessel- und Backofen-Einmauerungen, Backofenplättchen, Speidelsteine u. s. w., sowie feuerfeste Erde, sind stets zu haben bei

C. J. Wagner,  
Holzgartenstraße No. 123 beim Gasthaus zum Kreuz in Pforzheim.

**Rosenbalsam**

von Professor Dr. Chaussiers seit ungefähr 20 Jahren rühmlichst bekannt und bewährt. In Dosen à 27 kr. zu beziehen durch Herrn **W. Enslin** in Calw.

**Das Badblatt**

für **Wildbad, Teinach, Liebenzell u. Herrenalb**, 23. Jahrg. Pr. incl. Postaufschl. 1 fl 13 kr., erscheint über die Dauer der Saison und eignet sich für Anzeigen jeder Art, deren Verbreitung bei dem Fremdenverkehr gesichert ist.

Neuh'sche Buchdruckerei.  
Expedition: Hauptstraße 105 in Wildbad.

**Der Futterertrag**

von 4 Morgen Wiesen beim Gutleuthaus ist dem Verkauf ausgesetzt, worüber nähere Auskunft ertheilt **Gottlieb Schill**, wohnh. im Gutleuthaus.

Neue ein- und zweischläfrige **Betten**

sind wieder zu den billigsten Preisen zu haben. Zugleich habe ich aus Auftrag ein 1schläfriges Oberbett und ein Unterbett, bereits neu, billig zu verkaufen.  
**Schneider Deyle** in der Metzgergasse.

2)2. Oberfollwangen.  
Bei **Jacob Rösch**, Bauer, sind **1000 Gulden**

auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 Prozent gegen gute Bürgschaft oder unterpfändliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

**300—500 fl.**

gegen gesetzliche Sicherheit hat auszuleihen der Kirchenbaufond in Calw.  
**Kirchen- und Schulpfleger Kopp.**

**Corsettweber-Gesuch.**

Für unsere Fabriken hier und in Schorndorf suchen wir auf gewöhnliche und feine Waare gegen sehr guten Lohn noch ungefähr 60 Corsettweber zum sofortigen Eintritt.

**D. Rosenthal & Comp.,**  
Göppingen.

**Pforzheim.**

Unterzeichneter hält fortwährend Lager in **Mührer Fettschrot u. Schmiedekohlen** am Bahnhof und Holzgartenstraße No. 123 beim Gasthaus zum Kreuz, welche er in vorzüglicher unvermischter Waare zu geneigter Abnahme empfiehlt.  
**C. J. Wagner.**

**Providentia.**

**Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.**  
Grundkapital 8 Mill. Gulden.

Nachdem mir die Agentur dieser Gesellschaft übertragen und ich vom K. Oberamt die gesetzliche Bestätigung erhalten habe, empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen auf Mobilien und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien.  
Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft bin ich stets mit Vergnügen bereit.  
**Wundarzt Münzinger** in Deckenspfronn.

**Kölner Dombau-Lotterie-Loose.**

Ziehung am 4. September d. J.  
Gewinne fl. 175,000. — fl. 17,500. — fl. 8,750 u. u. — Original-Loose zu 1 preuß. Thaler per Stück sind zu haben bei der Expedition d. Bl.

**Waldwoll-Präparate**

für **Sicht- und Rheumatismus-Leidende** bei **W. Enslin** in Calw, alleiniges Depot **Schmidt'scher** Waldwoll-Waaren.

**Ein Mädchen,**

welches im Wollsortiren erfahren ist, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.  
2)1. **G. J. Stroß.**

Calw.  
**Ein Mädchen,**

das kochen kann, findet in Pforzheim auf **Johanni** einen guten Platz; zu erfragen bei **Aug. Haug**, Schreiner.

**Den Heu- und Dehndertrag**

von 1 Morgen Platz hat zu verkaufen. Auch sind gut getrocknete **Lohkäse** zu haben bei **Carl Bozenhardt**, Rothgerber.

Unterzeichneter verkauft den Ertrag von **einem Morgen Wiesen** im untern Eselspfad.

**Rath, Schlosser.**

2)1. Calw.  
**Rehhörner**

werden zu kaufen gesucht und die höchsten Preise bezahlt von **Wilh. Weif**, Dreher, auf der äußeren Brücke.

**Ein kleines Logis**

hat auf **Jakobi** zu vermieten **Friedr. Siebenrath.**

**Ein junger kräftiger Mensch**

findet eine Lehrstelle bei **Ehr. Kirchherr**, Zimmerstr. **Oberreichenbach.**

**Entlaufener Hund.**

Dem hiesigen Schäfer ist ein schwarzer glatthaariger Hund — Hündin — welcher auf den Ruf „Madame“ geht, weggelaufen; der gegenwärtige Besitzer wird um Rückgabe desselben gebeten.

Pro 23. Juni d. J. sind **1400 Gulden**

auszuleihen; von wem? sagt die Redaktion.

**Kunstnotiz.** Soeben erfahren wir aus bestimmter Quelle, daß künftigen Samstag die Teinacher Cur-Kapelle hier im Garten des Herrn Thudium ein Concert geben wird. Wir nehmen gerne Veranlassung, ein kunstliebendes Publikum schon deshalb besonders aufmerksam zu machen, da die Kapelle aus lauter Künstlern der Fürstlich hohenzollern-Hechingen'schen Hofkapelle zu Löwenberg in Schlesien besteht und ihre Leistungen als wirklich vortrefflich genannt zu werden verdienen. An recht zahlreicher Betheiligung zweifeln wir nicht. Mehrere Kunstfreunde.

**Tagesneuigkeiten.**

— Das erledigte Oberamts-Physikat Neuenburg wurde dem praktischen Arzte Dr. Faber in Bicktheim, Oberamts Besigheim, übertragen.

— Herrenberg, 8. Juni. Am Pfingstmontag, Abends 10 1/2 Uhr, entspann sich zwischen 2 jungen Männern von Rehringen und Kayh in ersterem Ort aus unbedeutender Ursache ein Streit, welcher damit endete, daß der eine Theil von dem andern mit einem Messer in den Leib gestochen, 12 Stunden nach Ausbruch der Händel den Geist aufgab. Der Verstorbene war der einzige Sohn einer Wittve; der Thäter ist in Haft.

— Stuttgart. Aus sicherer Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß im Laufe dieses Spätjahrs sämtliche württembergische Truppen zu größeren Marsch- und Kriegsübungen ausmarschiren werden und zwar heuer erstmals mit kürzerer Dauer als sonst in der Art, daß jede Garnison für sich ihre Uebung hält. (N. L.)

— Stuttgart, 9. Juni. Von Prof. Nährten ist eine neue Schrift über die Schwarzwaldbahnen im Sinne Zellers und für die Richtung über Böblingen gegen die über Leonberg erschienen, die indeß nur im Wesentlichen früher Gesagtes recapitulirt.

— Als anno 1848 der Erzherzog-Reichsverweser unter dem Geläute aller Glocken in Frankfurt einzog, sprang die große Carolus-Glocke vor Freuden. Die Gegner sprachen von allzuheftiger Parteinahme des Glöckners für den „kühnen Griff“ und sahen darin ein böses Omen. Sie behielten leider Recht und bei der Kaiser-Wahl konnte die große Glocke gar nicht geläutet werden; jetzt aber wird die Glocke umgegossen, um den Sprung und die Verstimmung aus der Welt zu schaffen; nur der Riß durchs Reich scheint unheilbar.

— Eisenach, 7. Juni. Heute trat hier der erste deutsche Protestantentag ins Leben. Es tritt damit ein Werk zu Tage, das ursprünglich der religiösen Bewegung in Baden seine Entstehung verdankt, dessen Ausführung im vorigen Jahre wegen der die ganze deutsche Welt in Anspruch nehmenden politischen Bewegung vorläufig aufgeschoben ward und nunmehr, nachdem es in kleineren und größeren Kreisen vorbereitet worden, an die Öffentlichkeit gelangt. Es handelt sich darum, das Leben und die lebendige Theilnahme innerhalb der so vielfach zerfahrenen protestantischen Kirche zu wecken, den religiösen Sinn, die sittliche Kraft zu stärken, die evangelische Kirche und ihren Ausbau auf der Grundlage des Gemeindepinzips zu fördern, die Rechte, die Ehre und Freiheit des deutschen Protestantismus zu wahren; es handelt sich aber auch darum, alles unprotestantische, hierarchische Wesen zu bekämpfen. Heute wurde die Versammlung in der hiesigen Nikolaikirche mit einer geist- und kraftvollen Predigt des Hofpredigers Meyer von Koburg eröffnet, worauf die Versammlung sich unter dem Vorsitze von Bluntschli und Schwarz mit den eigentlichen Verhandlungen zu beschäftigen begann. Bluntschli eröffnete den ersten deutschen Protestantentag mit einem Blick auf die Lage der protestantischen Kirche und die oben angedeuteten Gründe für die Entstehung des Vereins. Er sprach mit Offenheit und Geschick von dem Nothstande, dem abgeholfen werden muß, von dem staatlichen und geistlichen Druck, der zu bekämpfen ist. Dann redete Nothe von Heidelberg über die Mittel, das Leben innerhalb der Kirche zu wecken, Schwarz wird von der Lehrfreiheit und dem Symbolzwang reden, Holzendorff von Berlin über die gemischten Eben, Erwald über den Nothstand der medlenburgischen Kirche sprechen.

— Der junge König von Baiern machte kurz vor Pfingsten von Berg einen Ausflug zu Pferde nach Tegernsee. Auf dem Rückwege wurde er von einem Gewitter überrascht und das

Pferd des Reitknechts setzte denselben, vom Donner erschreckt, ab und ging durch. Der König ritt zur Stelle zurück, wo sein Reitknecht lag und reichte ihm die Hand. In demselben Augenblick fuhr ein Blitz mit gewaltigem Donner hernieder, das Pferd des Königs wurde auch schon, setzte ihn ab und ging ebenfalls durch. Der König und sein Knecht gingen nun zu Fuß und waren froh, ein Bäuerlein zu treffen, dem sie den Regenschirm abkaufen konnten, um sich gegen den Regen etwas zu schützen. Sie trafen spät in der Nacht wieder in Berg ein.

— Die neue Eisenbahn von Nürnberg nach Würzburg soll am 20. Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Wien. Die „Fr. Pstz.“ schreibt: Es ist seit Kurzem viel von der Entfernung des Herzogs von Augustenburg aus den Herzogthümern die Rede. Der Großherzog von Oldenburg ist nicht der Erste gewesen, der sie angeregt, Preußen hat schon geraume Zeit hindurch, unter Beifügung ausführlicher Rechtsdeductionen, darauf gedrungen. — Oesterreich widersezt sich der unfreiwilligen Entfernung des Herzogs von Augustenburg aus Schleswig-Holstein.

— Berlin. In der Abgeordnetenversammlung vom 2. Juni entstand bei Berathung des Marinebudgets zwischen dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Berichterstatter Virchow ein Streit, welcher eine ernste Richtung genommen hat. Virchow unterwarf die Politik der Regierung einer scharfen Kritik und sagte auf den Vorwurf Bismarck's, daß die Kommission kein Interesse für die preussische Marine habe, der Ministerpräsident könne den Bericht gar nicht ganz gelesen haben, sonst wüßte er (Virchow) in der That nicht, was er von dessen Wahrhaftigkeit denken solle. Der Ministerpräsident glaubte hiefür persönliche Genugthuung fordern zu müssen, um so mehr, als der Vicepräsident kein Unrecht in Virchow's Rede zu erblicken vermochte. Ohne den stenographischen Bericht abzuwarten, sandte v. Bismarck einen Offizier an den Abg. Prof. v. Virchow und ließ ihn auffordern, entweder die im Abgeordnetenhanse gethane beleidigende Aeußerung zu widerrufen, oder mit den Waffen Genugthuung zu geben. Virchow (ein berühmter Arzt) war aber, als der Cartellträger kam, zur Berathung eines kranken Freundes nach Elberfeld abgereist. Am 8. Juni wurde nun die Bismarck'sche Duellforderung im Abgeordnetenhanse besprochen und der Präsident Grabow sprach auf Jordanbeck's Antrag die Erwartung aus, Virchow werde das Duell zurückweisen, wogegen der Kriegsminister protestirte. Bei daran sich knüpfender Debatte war die überwiegende Mehrheit des Hauses der Ansicht, daß ein Abgeordneter für seine Aeußerungen in der Kammer durchaus nicht außerhalb derselben Satisfaktion geben dürfe, sondern nur dem Hause verantwortlich sei, weil sonst die Redefreiheit illusorisch würde. Virchow lehnte auch wirklich das Duell mit Berufung auf seine parlamentarische Pflicht, und zwar wiederholt, ab. Die Motive der Ablehnung will er in der Sitzung am nächsten Donnerstag angeben. Eine Anerkennungsadresse an Virchow findet zahlreiche Unterschriften.

— Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt eine Circulardepesche vom 31. Mai an die Zollvereinsregierungen Betreffs der Handelsverhältnisse zu Italien, bezüglich der damit zusammenhängenden Anerkennungsfrage mit. Nach vorläufigem Austausch der Ansichten Preußens und Italiens hat Italien, als Form für das zu treffende Abkommen die Form eines Handelsvertrags mit dem Zollvereine allein als annehmbar bezeichnet. Auf den Vorschlag, durch ein zu vereinbarendes Protokoll einen modus vivendi herzustellen, ist es nicht eingegangen. Italien hält es mit seiner Würde und Stellung im eigenen Lande unvereinbar, ein Abkommen in anderer Form abzuschließen, als mit Frankreich und England. Es weist darauf hin, daß das Parlament ein Abkommen mit Staaten nicht genehmigen würde, die Italien nicht anerkennen, aber Vorteil aus ihm ziehen wollen. Die Bedeutung der Wichtigkeit der Handelsbeziehungen des Zollvereins zu Italien seien unverkennbar, eine sorgsame Erwägung der Sache werde daher für dringend nothwendig gehalten.

Frankreich. Paris, 7. Juni. Der Kaiser wird am 10. in Paris zurückwartet. Es scheint, daß er das große Wettrennen, das am nächsten Sonntage stattfindet, durch seine Anwesenheit verherrlichen und dort zugleich die Ovation der Pariser



die ihn dann seit sechs Wochen nicht mehr gesehen haben werden, in Empfang nehmen will. Dem Wettrennen selbst wird so ziemlich ganz Paris anwohnen, denn es wird an diesem Tage um den Hunderttausend-Frauen-Preis wettgeritten. Der „Gladiateur“, der in England den Preis erhielt, wird sich dabei beteiligen. Die Zahl der engagirten Pferde beträgt 122, darunter die besten englischen Renner. — Nach einem Dekret der Kaiserin sollen alle Verwarnungen, die in letzter Zeit gegen Pariser- oder Provinzialblätter erlassen worden, als nichtig und nicht erlassen betrachtet werden. Das doppelte Entlassungsgesuch des Prinzen Napoleon (von der Präsidentschaft im Staatsrathe und der Ausstellung) ist vom Kaiser angenommen. — Die Depesche, welche der nordamerikanische Minister des Auswärtigen unter dem 22. Mai an Bigelow, den Gesandten in Paris gerichtet, ist der Öffentlichkeit übergeben; dieselbe drückt die dankbare Erinnerung des Volks der Vereinigten Staaten aus für die vom französischen Kaiser, dem Senat und gesetzgebenden Körper aus Anlaß der Ermordung Lincolns kundgegebenen Gefühle und erinnert an die alte Freundschaft zwischen den beiden Nationen, indem beigefügt wird: „welche Freundschaft von unserer Seite herzlich erwidert wird.“

**Italien. Mailand.** In der italienischen Armee bestand bis jetzt noch die alterthümliche Maßregel, daß der Soldat am Freitag und Samstag fasten mußte, d. h. kein Fleisch oder aus Fleisch Bereitetes bekam. Diese Maßregel ist nun zu großer Freude der Soldaten durch die Verordnung des Kriegsministers General Bittiti abgeschafft; ebenso die noch unbeliebtere, an den Vigilien der vier hohen Festtage förmlich dem Essen entsagen zu müssen. — In Italien hat man folgenden Wig gemacht: Italien zu Stande zu bringen, hat nur drei Ducati (was auch Herzogthümer heißt) gekostet; aber Mexiko zu gründen, wird einen Napoleon kosten. — Nach der Florentiner Nazione wird der Papst künftig die erledigten Bischofsitze aus den von dem König vorgeschlagenen Priestern besetzen. Die Bischöfe wären zur Anerkennung des Königs und Königreichs verpflichtet. Einige der jetzt vorhandenen Bischofsitze sollen vom Papst abgeschafft werden. Die italienische Regierung behält sich das Recht vor, einzelne die öffentliche Sicherheit gefährdende Bischöfe von ihren Sigen entfernt zu halten. Diese Bestimmungen, versichert die Nazione, sollen mündlich getroffen und keine Konvention zwischen Rom und Italien unterzeichnet worden sein.

**Amerika. Newyork, 31. Mai.** Der Präsident Johnson proklamirte eine Amnestie, von welcher jedoch die höheren Beamten, die Offiziere über dem Rang eines Obersten oder Marineleutenants, die Gouverneurs und alle Rebellen mit mehr als 20,000 Dollars Eigenthum, so wie See- und Grenzräuber ausgeschlossen sind. — Der südstaatliche General Kirby Smith hat sich ergeben; seine Kapitulation umfaßt alle südstaatlichen Truppen jenseits des Mississippi (oder die letzten Reste regulärer südst. Truppen.) — In Mobile explodirte ein Pulvermagazin; Hunderte von Menschen wurden getödtet, Eigenthum im Werth von Millionen zerstört.

### Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)  
(Fortsetzung.)

Ein Hügel verbarg ihnen noch das Dorf selbst, aber schon erblickte Auguste am Himmel einen röthlichen Schein. Er wuchs mit jedem Augenblicke. Es mußte ein großer Brand sein.

Der Kutscher trieb die Pferde zur größten Eile an. In wenigen Minuten mußten sie auf dem Hügel sein, der ihnen einen Blick auf das Dorf gestattete, das dann kaum noch eine halbe Stunde entfernt war.

Eine ihr selbst unerklärbare Angst hatte Auguste erfaßt. Alle Beruhigungen ihres Verlobten blieben erfolglos.

„Und wenn wirklich auf Deinem Gute das Feuer entstanden wäre,“ sprach er. „Hast Du die Gebäude nicht versichert?“

„Doch — doch — alle!“ rief sie. „Aber mein Haus — meine Sachen — mein Vermögen!“

„Das Feuer könnte kaum so schnell entstanden sein, daß die Sachen nicht gerettet wären. Das Haus liegt nach 3 Seiten hin

frei, und an Menschen und Hilfe wird es nicht fehlen!“

„Sie können mein Vermögen nicht retten — meine Papiere nicht!“ rief sie in höchster Angst. „Niemand weiß, wo sie sich befinden — in einem geheimen Wandschrantke — nur ich — ich allein weiß darum!“

Sie waren auf dem Hügel angelangt. Ein Blick auf das Dorf bestätigte Augustens Besürchtung. Auf ihrem Gute brannte es. Die Wirthschaftsgebäude standen bereits in hellen Flammen, auch das Wohnhaus schien bereits davon ergriffen zu sein.

Mit lautem Aufschrei sank Auguste in den Wagen zurück. Dann sprang sie auf und wollte den Wagen verlassen, als könnte sie zu Fuß das Dorf schneller erreichen.

Mit Gewalt hielt der Rittmeister sie zurück.

Der Kutscher trieb die Pferde zur größten Eile an. In rasendem Galopp flogen sie dahin. Näher und näher kamen sie dem Dorfe, aber deutlicher und deutlicher erkannten sie auch das Unglück. Ein Theil des Hauses war bereits vom Feuer ergriffen, es war der Theil, in welchem Augustens Zimmer lag — und in ihm — in ihm befand sich der geheime Wandschrantke. Vor allen Menschen hatte sie denselben geheim gehalten — jetzt in ihrer Angst machte sie keinen Hehl mehr daraus.

Auf Minuten kam es vielleicht an. Erbarmungslos schlug der Kutscher auf die Pferde. Die Thiere konnten nicht schneller mehr laufen.

Sie kamen im Dorfe an. Der Weg war durch Spritzen und Wasserwagen versperrt. Auguste sprang hinaus. Von der höchsten Angst getrieben eilte sie vorwärts durch das Menschengedränge, zwischen den Wagen und dem aus den Ställen getriebenen Vieh hindurch. Nur ein Gedanke erfüllte sie — nicht zu spät zu kommen, um noch ihre Papiere und ihr Vermögen retten zu können.

Der Rittmeister vermochte ihr kaum zu folgen, obschon sie ihm den Weg bahnte.

Von dem Hofe aus war es unmöglich in das Haus zu gelangen, die Haustür und Thür standen in hellen Flammen. Auguste hatte dieß kaum gesehen, so eilte sie in den Garten. Noch konnte sie vielleicht durch den Gartensaal in das Haus, in ihr Zimmer gelangen.

In wilder Unordnung, auf einander gethürmt, lagen die geretteten Meubles im Garten. Auguste eilte daran vorüber, ohne einen Blick darauf zu werfen. In das brennende Haus wollte sie stürzen. Der Gärtner trat ihr entgegen. Bei dem hellen Scheine des Feuers sah er ihre angstvoll glühenden Augen.

„Fräulein, es ist Alles gerettet, was im Hause — dort im Garten liegt es, wenn auch manches in der Hast vielleicht zerbrochen,“ sprach er. „Das Feuer griff zu schnell um sich.“

Sie hörte ihn nicht, ungeduldig schob sie ihn zur Seite, um in das Haus zu eilen.

„Fräulein, — Fräulein!“ rief der Mann bestürzt, indem er sie zurückhielt. „Am Gottes Willen eilen Sie nicht in das Haus — das Dach kann jeden Augenblick zusammenbrechen — Sie wären verloren — es ist ja alles gerettet!“

Hestig stieß sie ihn fort und stürzte in das Haus. Der Gärtner wollte ihr nachhelfen, um sie mit Gewalt zurück zu holen, allein der Rittmeister erfaßte ihn am Arme.

„Laßt — laßt!“ rief er. „Sie muß hinein — sie muß!“ und er selbst stürzte ihr nach.

Eine unbewußte Gewalt trieb ihn. Was kümmerte ihn das brennende Haus, die Gefahr, welche ihn bedrohte, nur an Augustens Vermögen dachte er — es durfte nicht ein Raub der Flammen werden, es durfte nicht in Rauch aufgehen — womit ihm selbst vielleicht für immer geholfen war.

Mit Hast stürzte er seiner Verlobten nach durch den das ganze Haus erfüllenden Rauch. Fast mit ihr zugleich gelangte er in ihr Zimmer. Es wäre unmöglich gewesen, in dasselbe einzudringen, wäre nicht nach einer Seite hin bereits die Thür und die getäfelten Wände verbrannt und eingestürzt, die Fenster waren durch den Strahl der Spritzen zertrümmert und wurde auch durch die Zugluft das Feuer um so stärker angefaßt, so trieb sie doch auch zugleich der Rauch fort, der sonst das Zimmer bis zum Ersticken angefüllt haben würde. (Fortf. folgt.)